

Wien, den 4. Juni 1938.

Mein lieber Felix!

Schreibe es lediglich meinem täglichen wachsenden Widerwillen gegen das Briefschreiben, überhaupt meiner schon fast krankhaften Entschlußunfähigkeit zu, dass ich keinen lieben Brief so lange unbeantwortet gelassen habe. Und doch habe ich mich mit ihm so sehr gequält! Aber so leicht mir das Beispiel fällt, ja mir ein wesentliches Bedürfnis ist, so aber wird es mir, eine Feder an Hand zu nehmen. (Mit dem Telefonieren geht es mir übrigens ähnelnd.) Und so habe ich Kamenisch wirklich wieder eine - ich weiß nicht wie lange - Zeit verstreichen lassen, ohne von mir hören zu lassen. Dabei denke ich so viel an dich, wie bei dir's Jahr mit vorstehenden Krennst, und jetzt umso mehr, als ich mit vielen Vagnitz und jedem philologischen hinter dem Buch lese, das bei mir ein Werkchen (oder war es kein Schriftstück?) gebracht hat: Kamenis Promessi opositi, eine wirklich schöne Brodthung, an der mir ganz besonders der Kamenis gefällt, der zwar nicht sehr dicht gesetzt ist, aber da, wo er im Erscheinung tritt, ganz reichend ist.

Die Frey in diesem jüngsten Brief nach Käthe wird

Robert (bei dem ich vorigen Donnerstag war) —  
nun, ich kann dir leider auch nicht viel sagen. Robert hat sehr gute Ansichten, und Kitha ist müder, obwohl sie natürlich im großen Bedrängnis lebt. Aber es scheint vorderhand noch so recht und schlecht zu gehen, und sie ist, wie gesagt, im großen und ganzen in guter Stimmung und voll Humor. Bei hat kuffenstlich ihle Katura (sic war vorige Woche) gut bestanden.

Ach mein lieber Felix, wie entsetzt sind meine  
Lied für mich!

Aber ich freue mich, dass du, wie ich hoffe, einen  
schönen Sommer mit reichen neuen Eindrücken von dir  
hast. Ich würde lieber wohl nicht aufs Land gehen,  
aber ich habe ja auch den Sommer 1914 im Hain verbracht,  
von 1915 mir 10 Tage und 1916 mir drei Wochen auf  
dem Land.

Nun muss auch Janinens bald fort, da er im Osten  
sein Militärsjahr absolvieren und dann eine Stellung  
suchen muss. Ich würde ihn wohl niemals wieder sehen,  
den lieben Kerl, und er wird mir sehr abgehen. Briefe  
werden wir einander wohl schreiben, aber was ist eine  
Brief, verglichen mit dem lebendigen Gespräch? Ich spüre  
das ja bei dir am besten. Seine Briefe sind mir immer  
eine große Freude, aber wie viel mehr wäre doch  
seine Anwesenheit! Nun, was nicht geht, geht eben nicht.

Aber ich würde auch im Nachhinein, wenn ich aus  
den vielen Sommer denke, in denen seine Anwesenheit immer  
wieder sich verjetzt haben hat, ohne dass eigentlich ein wirk-  
licher Feind vorhanden gewesen wäre. Schade um die

vieleu gemüthlichen Freunden, die dadurch verloren gehen.  
sich sind!

Ich bin jetzt durch die Lektüre der „Promeni-  
opori“ wieder ins Nationalen eingewandern vorwärts  
gekommen, vernehme aber auch die anderen  
Sprachen nicht - wenigstens nicht alle. Der Sprachen-  
studium ist eine mehrwöchig unterbrechende und  
entspannende Beschäftigung, die auch bei nicht  
völliger Konzentrationsfähigkeit möglich ist. Ich möchte  
es in dieser Hinsicht fast mit weiblichen Handarbei-  
ten vergleichen.

Das ich die „Agnes Rothkirchner“ wieder gelesen  
habe, das weißt du ja bereits aus meiner Karte.  
Ich hätte einen sehr festen und bleibenden Eindruck  
und plane, dass dieses viel zu wenig bekannte Buch  
auch einmal in Ehren kommen wird.

Der „Astyanax“ habe ich, soweit er mir vorlag,  
auch gelesen und finde ihn für sehr gelistet.  
Kaffert hat die Art Arbeitsfreudigkeit bei dir an.

Interessant lese ich jetzt auch (meistens auf den  
Frankenbach) den alten guten John Locke („Über  
den menschlichen Verstand“). Diese englischen Empiristen  
müssen viele Dinge nicht gewusst haben, die zu entdecken  
es eben out eines Kant bedürfte, aber soweit ihre Blick-  
weite reicht, sind sie von einer sehr schätzenswerten Be-  
sonnenheit, und vor allem ist es ihre intellektuelle  
Ehrlichkeit, die mich immer wieder von neuem für

tie einnimmt.

Das Fräulein Kiggen einen Auto- (oder Motorrad-)  
Kuppl hat, bist du ja wissen. Ich habe zweimal hinter-  
telefoniert und erfahren, dass sie <sup>mit</sup> schon viel besser befin-  
det, aber ich war noch nicht durch, bis ich sie ja überhaupt  
den ganzen Winter und Frühling nur ein- oder zweimal  
gesehen habe. Es hat sich bei diesem Kuppl ~~glaubt~~  
eine Armeverletzung ~~glaubt~~ gehandelt (so weit  
mir bekannt ist), und ich bin froh, dass keine weiteren  
Komplikationen eingetreten sind. Kuppelich ~~aber~~ <sup>heute</sup>  
ich Kiggen mir auch bald in ihrer Wohnung auf-  
suchen. Sie war ein paar Tage im Rudolfshospital,  
wo sie sehr sorgfältig gepflegt wurde, nun ist sie schon  
lange wieder in ~~der~~ ihrer Wohnung, bei ihrer swetten  
Schwester, die ebenfalls ganz müde zu sein scheint.  
Kiggen's Kuppl scheint auf sie keinen großen Eindruck  
gemacht zu haben - es ist natürlich, wie stumpf  
das Alter macht - aber das ist vielleicht eben das  
Fate daran.

Nachdem war ich mit Hetscher zusammen. Sie war  
sehr lieb und wohlwollend, und wir sprachen auch von  
dir. Wieder, aber du nicht dabei sein konnten!

Mir viel ich wünschen, da ich in der „Romani spani“  
gerade an einer sehr interessanten Stelle und sehr be-  
geistert bin, weiter zu lesen. So finde ich dich also viel-  
mals und bin, in allen Treue beim Jahresende,  
dein noch älterer

Kiggen

